

Policy Briefing "Digital Mental Health"

Seelische Gesundheit in Kriegszeiten

Das aktuelle Policy Briefing des German Israeli Health Forum for Artificial Intelligence (GIHF-AI) beleuchtet die Auswirkungen des Hamas-Angriffs vom 7. Oktober 2023 und dem darauffolgenden Krieg auf die israelische Bevölkerung. Hierbei werden sowohl die psychologischen Auswirkungen als auch die enormen Herausforderungen für das israelische Gesundheitssystem hervorgehoben. Zudem wird ein Blick auf die Gesundheitssysteme Israels und Deutschlands im Bereich seelische Gesundheit mit Fokus auf Digital Mental Health und internationale Kooperationsmöglichkeiten geworfen.

Im Juli 2022 veranstaltete das European Leadership Network (ELNET) mit seinem Innovationsprojekt GIHF-AI einen Mental Health Day in Tel Aviv. Die Veranstaltung fand im Rahmen einer Digital Health Delegationsreise des German Israeli Network of Startups & Mittelstand (GINSUM) statt. Das Thema lautete "Wo globale Herausforderungen für psychische Gesundheit auf innovative Lösungen in der Technologie stoßen". Im Fokus standen israelische Mental Wellness sowie Health Tech Innovationen, die bei Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS)¹ Anwendung finden. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) wird **psychische Gesundheit** als **"Zustand des Wohlbefindens, in dem der Einzelne seine Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv und fruchtbar arbeiten kann und imstande ist, etwas zu seiner Gemeinschaft beizutragen"**² definiert. Psychische Gesundheit sei zudem eine **Voraussetzung dafür, dass Bürgerinnen und Bürger ihr intellektuelles und emotionales Potenzial verwirklichen** und ihre Rolle in der Gesellschaft, in der Ausbildung und im Arbeitsleben, finden und erfüllen können. Auf gesellschaftlicher Ebene trägt die psychische Gesundheit zum **wirtschaftlichen Wohlstand, zur Solidarität und zur sozialen Gerechtigkeit** bei.

PTBS können **als Reaktion auf überwältigende Er-**

eignisse auftreten, **wie schwere Unfälle, Gewaltverbrechen, Katastrophen oder Kriegshandlungen**. In Israel haben viele Menschen direkte und indirekte Erfahrungen mit Kriegstraumata, zurückzuführen auf den Holocaust sowie die Kriege und Terroranschläge seit Staatsgründung 1948. Durch die Vielzahl an möglicherweise traumatisierenden Ereignissen ist Studien zufolge in der israelischen Bevölkerung eine große Resilienz vorhanden³, also eine Widerstandsfähigkeit, "sich trotz ungünstiger Lebensumstände und kritischer Lebensereignisse erfolgreich zu entwickeln".⁴

Psychische Gesundheit in Israel seit dem 7. Oktober

Inzwischen ist die Lage in Israel hinsichtlich der psychischen Gesundheit der Bevölkerung jedoch eine andere. Der **beispiellose Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und der daraus resultierende Krieg haben weitreichende psychologische und psychiatrische Auswirkungen für die israelische Bevölkerung**.⁵ In Israel haben Kliniken seit dem Angriff zahlreiche Patientinnen und Patienten mit akuten Belastungsreaktionen und Belastungsstörungen aufgenommen, und gehen davon aus, dass viele Menschen infolge dieses Angriffs an einer PTBS leiden werden. Unter ihnen sind nicht nur di-

rekt psychisch und physisch Verletzte, sondern auch ihre Angehörigen und nicht direkt beteiligte Menschen, da der Angriff und die darauffolgenden Konsequenzen das gesamte Land erschüttert hat.⁶

Auch **das medizinische Personal ist nicht von den Ängsten verschont, die während des Konflikts in der Bevölkerung präsent sind.** Viele von ihnen haben Familienangehörige beim Militär, sowohl im aktiven Dienst als auch in der Reserve. Viele trauern um Familienmitglieder oder enge Freunde, die im Gazastreifen getötet oder gefangen gehalten wurden.⁷ Bereits in den ersten Tagen nach dem Hamas-Massaker verzeichnete das israelische Krisentelefon für psychische Gesundheit der Organisation NATAL einen sprunghaften Anstieg der Anrufe von 25 bis 100 Anrufen zu nunmehr 1.200 Anrufen pro Tag.⁸

Studien auf der ganzen Welt haben gezeigt, dass traumatische Ereignisse wie Kriege und bewaffnete Konflikte zu einem eklatanten Anstieg von posttraumatischem Stress und Depressionen führen können. Eine im Jahr 2022 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) veröffentlichte Auswertung von 129 Studien aus 39 Ländern zeigt, dass **jeder fünfte Mensch (22 Prozent), der in den letzten 10 Jahren einen Krieg oder einen anderen Konflikt erlebt habe, an psychischen Erkrankungen leide.** Hierunter zählen **Depressionen, Angstzustände, posttraumatische Belastungsstörungen, bipolare Störungen und Schizophrenie.**⁹

Ein **konkretes Beispiel sind die Auswirkungen des 11. Septembers in den Vereinigten Staaten:** Von den Erwachsenen, die in New York City und den angrenzenden Gebieten in New Jersey und dem südlichen Connecticut lebten, **berichteten 7,5 Prozent über Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) und fast 10 Prozent über Symptome einer Depression.** Die Raten dieser Symptome waren fast doppelt so hoch wie die nationale Basisprävalenz von 3,6 Prozent für PTBS und 4,9 Prozent für Depression.¹⁰ Das Ausmaß und die daraus resultierenden physischen und emotionalen Auswirkungen des Anschlags vom 7. Oktober sind Expertinnen und Experten zufolge vergleichbar mit dem kollektiven Trauma, welches die amerikanische

Gesellschaft im Zuge des 11. Septembers erlebte.¹¹

Im Vergleich zu Ereignissen in Israel in den letzten Jahren ist davon auszugehen, dass **der jüngste Angriff auch stärkere, langfristige Auswirkungen auf die Menschen haben wird.** Zu den Gründen zählen unter anderen, dass die derzeitige Situation noch nicht abgeschlossen und daher von einem hohen Maß an Unsicherheit und Instabilität geprägt ist. Noch immer ist unklar, wie viele Menschen getötet wurden und wer noch am Leben ist, was es unmöglich macht, einen Abschluss zu finden und zu trauern. In Untersuchungen wurde festgestellt, dass Situationen mit unklarem Verlust mit einem höheren Maß an psychischer Belastung und posttraumatischen Symptomen verbunden sind.¹²

Hinzu kommt die äußerste Brutalität des Angriffs, der wahllos Soldatinnen und Soldaten sowie Zivilistinnen und Zivilisten, darunter ganze Familien, Holocaust-Überlebende, Säuglinge, Kinder und ältere Menschen zur Zielscheibe machte. Die Tatsache, dass **Israel eine kleine und eng vernetzte Gesellschaft** ist, bedeutet außerdem, dass **fast alle israelischen Bürgerinnen und Bürger direkt oder indirekt mit dem Verlust, der Angst und der Trauer konfrontiert sind.** Hunderttausende von Einwohnerinnen und Einwohnern aus dem Süden und Norden Israels mussten aus Sicherheitsgründen oder wegen der Zerstörung und Verbrennung ihrer Häuser evakuiert werden. Der Verlust der Wohnung und der lange Aufenthalt in einer Notunterkunft führen zu finanziellen Einbußen und Schwierigkeiten bei der Rückkehr in den Alltag.

Mit dem Verlust von Familienmitgliedern, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Freundinnen und Freunden, haben viele Menschen außerdem auch ihre natürlichen Unterstützungssysteme verloren, welche für die Traumabewältigung von entscheidender Bedeutung sind.¹³ Die Menschen, die wochenlang als Geiseln gefangen gehalten wurden, müssen sich neben der Verarbeitung der schrecklichen Ergebnisse mit dem Übergang von Isolation und Hilflosigkeit zu Reizüberflutung und Freiheit auseinandersetzen und können starke Stressreaktionen erleben.¹⁴ **Ein relevanter Teil der israelischen Bevölkerung wird**

jetzt und in Zukunft professionelle psychosoziale Versorgung benötigen, um das Erlebte verarbeiten zu können. Eine Schlüsselrolle hierfür spielen sowohl das Gesundheitswesen als auch die Gemeinden, Sozialarbeitende sowie die Politik, um die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Der Sonderbeauftragte der WHO in Israel, Dr. Michel Thieren, hat die Maßnahmen des Gesundheitswesens an mehreren Stellen überprüft. Er hat Krankenhäuser besucht, wie eines in Ashkelon, in dem viele der Verwundeten behandelt werden, mit Verletzten und Vertriebenen gesprochen, zerstörte und verlassene Städte und Dörfer besichtigt und die äußerst schwierige Arbeit der Gerichtsmediziner beobachtet, um sich ein Bild machen zu können. Er berichtete unter anderem, dass die meisten Opfer nicht über ihre eigenen Verletzungen sprachen, sondern über das Erlebte und die Bilder von Menschen, die vor ihren Augen starben. Außerdem sei eine große Verunsicherung zu spüren. Sehr viele Menschen benötigten ihm zufolge dringend psychologische Betreuung, da sich psychische Probleme in der Bevölkerung derzeit rasch verbreiteten. "Gewalt, Todesfälle, Verletzungen, Vertreibung – dies alles hat erhebliche langfristige Herausforderungen zur Folge, die von den Gesundheitssystemen nur schwer hinreichend zu bewältigen sind."¹⁵, resümierte Dr. Michel Thieren.

Israels psychosoziale Gesundheitsversorgung

Dem Nationalen Krankenversicherungsgesetz von 1994 zufolge hat die israelische Bevölkerung Anspruch auf Gesundheitsdienste durch einen der vier Gesundheitsdienstleister (HMOs) Clalit, Maccabi, Meuchedet und Leumit, die gleichzeitig als Kostenträger und als Leistungserbringer fungieren. Die psychische Gesundheitsversorgung war bis zur **Reform der psychischen Gesundheit im Juni 2015** jedoch Zuständigkeit der Regierung. Seit Inkrafttreten der Reform wurde die alleinige Versicherungszuständigkeit für die Erbringung psychosozialer Dienste vom Gesundheitsministerium auf die Gesundheitsdienstleister übertragen. Die Bedeutung dieser Entwicklung lag in der Verschmelzung von psychischer und physischer Gesundheitsversorgung, was neben

einer Verbesserung der Versorgung eine Entstigmatisierung psychischer Krankheiten zum Ziel hatte. Die Verantwortung für die Bereitstellung psychosozialer Dienste obliegt seitdem den HMOs und wird vom Gesundheitsministerium überprüft. Auch **durch die Coronapandemie hat sich das Thema psychische Gesundheit zu einem entscheidenden Aspekt der Gesundheitsversorgung entwickelt, der körperlicher Gesundheit gleichgestellt ist.**¹⁶

Dennoch gibt es **nach wie vor Verbesserungsbedarf in der Versorgung**. Es herrscht eine große, wachsende Lücke zwischen demografischen Gruppen beim Zugang zu psychosozialen Diensten. **In allen Altersgruppen nehmen psychische Probleme rapide zu**. Dieser Trend lässt sich weltweit beobachten. Insbesondere im Rahmen der Coronapandemie ist die weltweite Prävalenz von Angstzuständen und Depressionen um 25 Prozent gestiegen, wie aus einem Bericht der WHO hervorgeht.¹⁷ **Dies ist auch in Deutschland der Fall.**¹⁸ Die psychiatrische Versorgung in Israel ist außerdem auf mehrere Dienstleister verteilt, darunter auch Wohlfahrts- und Sozialdienste, was zu Lücken in der Versorgung und zu uneinheitlichen Daten geführt hat. Die Regulierung zur Unterstützung der psychosozialen Versorgung in Israel ist im Vergleich zu anderen Sektoren im Rückstand.¹⁹

Auch stellt die Integration der Patientinformationen aus psychosozialer Behandlung über alle Versorgungssettings hinweg eine große Herausforderung dar. **In Bezug auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen, insbesondere Kinder und die arabisch-israelische Bevölkerung, gibt es deutliche Lücken**. Zudem müssen die Erstattungswege und finanziellen Anreizstrukturen aktualisiert werden, damit Lösungen für die psychische Gesundheit in das israelische Gesundheitssystem integriert werden können. Schließlich leidet Israel, wie viele andere Länder auch, unter einem deutlichen Mangel an psychosozialen Fachkräften in allen Versorgungsbereichen.²⁰

Positiv zu vermerken ist, dass ein **großes Interesse der zuständigen Stakeholder in Israel** besteht, die **psychische Gesundheitsversorgung auf nationaler**

Ebene zu verbessern. Dies ist sowohl auf die Auswirkungen der Coronapandemie als auch der jüngsten traumatischen Ereignisse zurückzuführen. Dies hat zu multiplen Maßnahmen geführt und war eine der treibenden Kräfte hinter der jüngsten Änderung der Datenvorschriften des israelischen Gesundheitsministeriums im November 2023, welche zu einer Aufnahme von Daten zur psychischen Gesundheit in die allgemeinen Patiententakten der HMOs erlaubt. Außerdem sind Krankenhäuser, HMOs und andere zuständige Einrichtungen damit beschäftigt, die Bevölkerung bestmöglich beim Umgang mit der Situation zu unterstützen und haben in kürzester Zeit neue Strukturen geschaffen.²¹

Digital Mental Health in Israel

Als Ergänzung herkömmlicher Methoden wie **Psychotherapie und medikamentöser Behandlung** bekräftigen Expertinnen und Experten, dass auch **internetgestützte Anwendungen dazu beitragen Symptome zu lindern** und Belastungen zu reduzieren. Das Einsatzspektrum sogenannter Digital Mental Health- oder E-Mental-Health Anwendungen reicht "von universeller und gezielter Prävention für Risikogruppen über psychotherapeutische Internet-Interventionen zur Überbrückung von Wartezeiten, als Ergänzung herkömmlicher Methoden bis hin zur Rückfallprophylaxe nach Abschluss einer Behandlung."²² Zudem bieten sie die Chance, den zunehmenden Mangel an Therapieangeboten auszugleichen und Rückfälle zu verhindern. **Perspektivisch haben technologische Lösungen außerdem das Potential, individualisierte Lösungen für Patientinnen und Patienten zu erstellen, die bislang mit herkömmlichen Ansätzen kaum darstellbar sind.**²³

Seit 2011 wurden in Israel 63 Mental Health Startups gegründet, wovon ein Drittel inaktiv ist. Bereits vor der Corona-Pandemie kam mehr Aktivität im Bereich seelische Gesundheit auf: Zwischen 2018 und 2020 wurden 30 neue Startups gegründet. Auch wenn die Zahl der Neugründungen seither zurückgegangen ist, ist die Dynamik mit durchschnittlich fünf Neugründungen pro Jahr in den Jahren 2021 bis 2023 immer noch spürbar.²⁴

Seelische Gesundheit in Deutschland

Auch in **Deutschland steht das psychiatrische Hilfesystem vor der großen Herausforderung, den wachsenden Hilfebedarf aufgrund psychischer Erkrankungen zu bewältigen.** Das deutsche System umfasst **ambulante, teilstationäre, stationäre und ergänzende Angebote, involviert verschiedene Fachkräfte und zielt darauf ab, eine qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten.**²⁵

Die Psychiatriepolitik Deutschlands ist geprägt von der Psychiatrie-Reform, der sogenannten **Psychiatrie-Enquete, von 1975.** Der damit verbundene Reformprozess hin zur gemeindenahen Psychiatrie mit Ausrichtung an der sozialpsychiatrischen Grundidee, führte zu einer eklatanten Verbesserung der Versorgung. Zusammen mit dem **GKV-Gesundheitsreformgesetz von 2000,** welches auch die Wiedereingliederung psychisch kranker Menschen nach einem Klinikaufenthalt in den Fokus nahm, führte sie zudem zu einer **Verstärkung der Rolle der Sozialen Arbeit** neben der Erbringung psychosozialer Leistungen durch Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Die Soziale Arbeit komplementiert das Leistungsspektrum durch Koordination, Beratung, Begleitung, Erschließung von Hilfen sowie die Therapie.²⁶

Die Nachfrage nach medizinischer Unterstützung steigt auch hierzulande aufgrund psychischer Probleme, während nur ein Bruchteil der Betroffenen tatsächlich in professioneller Behandlung ist. **Obwohl die Inanspruchnahme medizinischer Hilfe wächst, erhalten nur etwa 20 Prozent der Personen mit psychiatrischer Diagnose eine angemessene Behandlung.** Im Zeitabschnitt 2019 bis 2023 nahmen depressive Symptome in der Bevölkerung mehrfach zu. Zwischen 2021 und 2023 kam es auch zu einem vermehrten Auftreten von Angstsymptomen. Zudem verschlechterte sich die selbsteingeschätzte psychische Gesundheit.²⁷

Die **Bedeutung von Prävention und Gesundheitsförderung,** was auch die Enttabuisierung psychischer Erkrankungen beinhaltet, **wächst stetig.** Initiativen wie das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit,

welches sich für bevölkerungsweite Aufklärung und Information über psychische Gesundheit und gegen die Stigmatisierung psychischer Erkrankungen einsetzt, werden daher von staatlicher Seite und Behandlern begrüßt. Um eine bessere Datengrundlage zur psychischen Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten, förderte das Bundesministerium für Gesundheit zudem eine umfangreiche **Zusatzerhebung zur psychischen Gesundheit im Rahmen der Studie des Robert Koch-Instituts zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS)**. Diese beinhaltet auch Informationen zur Inanspruchnahme von Einrichtungen des Versorgungssystems. Die Daten aus der Erhebungsphase werden derzeit ausgewertet.²⁸

Die **oben genannten Chancen von innovativen Ergänzungen der Versorgung in Form von Digital Mental Health werden auch in Deutschland gesehen und gefördert**. Eine von Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V. (DGPPN) und Deutscher Gesellschaft für Psychologie (DGPs) eingesetzte Task-Force zu Internetpsychotherapie hat deshalb Kriterien vorgestellt, die Fachkräften und Anwendern dabei helfen können, wirksame und empfehlenswerte Interventionen auszuwählen.²⁹ Auch bei den im Verzeichnis beim Bundesministerium für Gesundheit und Arzneimittel (BfArM) gelisteten **Digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGA) liegt der Schwerpunkt auf Anwendungen zur Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen**. Die Initiativen von Organisationen zur Erstellung von Kriterien werden von der E-Health-Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) unterstützt. Zudem wurde das **Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (Fraunhofer FOKUS) damit beauftragt, einen Metakatalog für Kriterien zur Bewertung von Gesundheits-Apps zu erstellen** (APPKRI Kriterien für GesundheitsApps), in den auch die Ergebnisse der DGPPN und anderer Institutionen einfließen.³⁰

Fazit und Ausblick

Engagement für psychische Gesundheit muss neben der **Entstigmatisierung und Gesundheits-**

aufklärung sowie internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit vor allem auch mit einer weltweiten **Erhöhung der Investitionen und Förderung von Innovation einhergehen**. Zudem empfiehlt sich eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsdienstleistern und der Politik, um effektive psychosoziale Programme zu implementieren und den **Zugang zu Digital Mental Health zu erleichtern**. In diesem Kontext sollte ein offener Dialog über den Mehrwert der entsprechenden digitalen Anwendungen stattfinden, da Expertinnen und Experten diesen unterschiedlich bewerten, was zu Akzeptanzschwierigkeiten von Seiten der Behandelnden führen kann. Transparenz, Evidenz und Diskurs sowie die Erstellung eines Kriterienkatalogs vermögen Überzeugungsarbeit zu leisten und führen zur Optimierung digitaler Anwendungen. Außerdem muss das Bewusstsein für die Vorteile gestärkt und eine innovationsförderliche Infrastruktur geschaffen werden, um vermehrt internetbasierte Lösungen anbieten zu können. In Zeiten zunehmenden Fachkräftemangels und zeitgleich steigenden Bedarf ist dies unabdingbar.

Aus dem jüngsten WHO-Atlas zur psychischen Gesundheit geht hervor, dass die **Regierungen im Jahr 2020 weltweit durchschnittlich nur etwas mehr als 2 % ihrer Gesundheitsbudgets für psychische Gesundheit ausgaben** und dass in vielen Ländern mit niedrigem Einkommen weniger als eine Fachkraft für psychische Gesundheit pro 100.000 Einwohner zur Verfügung stand. Dies lässt sich mit dem Bedarf nicht vereinen. **Gleichzeitig können internetbasierte Anwendungen die Behandlung verbessern – bei gleichzeitiger finanzieller und personeller Entlastung des Gesundheitssystems**. Vereinen sich die innovative Startup Nation Israel und Deutschland, mit seinem fest etablierten und multimodalen psychosozialen Versorgungs- und Forschungssystem, vermögen sie in diesem Bereich eine wegweisende Rolle zu spielen, wovon Menschen auf der ganzen Welt profitieren können.³¹

Quellenverzeichnis

- MSD Manuals:** "Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)", April 2020 in <https://www.msmanuals.com/de-de/profi/psychische-st%C3%B6rungen/anst-und-stressbezogene-erkrankungen/posttraumatische-belastungsst%C3%B6rung-ptbs>.
- Neurologen und Psychiater im Netz:** "Glossar Psychische Gesundheit", 2023 in https://www.neurologen-und-psychiater-im-netz.org/glossar/?tx_dpnglossary_glossary%5Baction%5D=show&tx_dpnglossary_glossary%5Bcontroller%5D=Term&tx_dpnglossary_glossary%5Bterm%5D=100&cHash=b67f0d3a37343ea5e997663e020dcd48.
- Psychiatric Times:** "The Psychological Impact of the Hamas Attack in Israel", 24.10.2023 in <https://www.psychiatrictimes.com/view/the-psychological-impact-of-the-hamas-attack-in-israel>.
- Dorsch:** "Resilienz", 22.11.2023 in <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/resilienz>.
- Psychiatric Times:** "Mental Health Responses to the Recent Conflict in Israel", 20.10.2023 in <https://www.psychiatrictimes.com/view/mental-health-responses-to-the-recent-conflict-in-israel>.
- Tel Aviv Medical Center:** LinkedIn Post, October 2023 in https://www.linkedin.com/posts/tel-aviv-medical-center_solidarity-communitysupport-ichilovhospital-activity-7119656737741156352-VuJa/?utm_source=share&utm_medium=member_ios; **Psychiatric Times:** "The Psychological Impact of the Hamas Attack in Israel", 24.10.2023 in <https://www.psychiatrictimes.com/view/the-psychological-impact-of-the-hamas-attack-in-israel>.
- Psychiatric Times:** "Mental Health Responses to the Recent Conflict in Israel", 20.10.2023 in <https://www.psychiatrictimes.com/view/mental-health-responses-to-the-recent-conflict-in-israel>.
- NPR:** "The Middle East crisis is stirring up a 'tsunami' of mental health woes", 25.10.2023 in <https://www.npr.org/sections/goatsandso-da/2023/10/25/1208192912/the-middle-east-crisis-is-stirring-up-a-tsunami-of-mental-health-woes>.
- World Health Organization:** "Shock, grief and the challenge of healing: Israel's health system responds to the October attacks", 23.10.2023 in <https://www.who.int/europe/news/item/23-10-2023-shock-grief-and-the-challenge-of-healing-israel-health-system-responds-to-the-october-attacks>.
- Ebd.
- Financial Times:** "Israelis grapple with the collective trauma of October 7", 10.11.2023 in <https://www.ft.com/content/41b4f29a-f4d1-4a4d-8f66-f8e06cbf5745>; **Lawfare:** "The Hamas Attack Is Israel's 9/11, Yet the Country Must Trace the Differences and Legal Pitfalls", 13.10.2023 in <https://www.lawfaremedia.org/article/the-hamas-attack-is-israel-s-9-11-yet-the-country-must-trace-the-differences-and-legal-pitfalls>.
- Psychiatric Times:** "The Psychological Impact of the Hamas Attack in Israel", 24.10.2023 in <https://www.psychiatrictimes.com/view/the-psychological-impact-of-the-hamas-attack-in-israel>.
- Ebd.
- American Psychological Association:** "Adjusting to life after being held hostage or kidnapped", 2013 in <https://www.apa.org/topics/trauma/hostage-kidnap#:~:text=This%20transition%20often%20results%20in,of%20the%20event%20happening%20again->.
- World Health Organization:** "Shock, grief and the challenge of healing: Israel's health system responds to the October attacks", 23.10.2023 in <https://www.who.int/europe/news/item/23-10-2023-shock-grief-and-the-challenge-of-healing-israel-health-system-responds-to-the-october-attacks>.
- Get Help Israel:** "Psychiatric Services in Israel: An Overview", 2023 in <https://gethelpisrael.com/psychiatric-services-in-israel-an-overview/>;
- Israel Ministry of Health:** "The Mental Health Reform", 22.05.2022 in <https://www.gov.il/en/departments/guides/mental-health-reform>; **Fisher, Yoav:** "What is really going on with mental health innovation in Israel", 30.11.2023 in <https://www.linkedin.com/pulse/what-really-going-mental-health-innovation-israel-yoav-fisher-0hd1f/?trackingId=1G6hQTPnTVasgoCLjP8lKA%3D%3D>.
- World Health Organization:** "COVID-19 pandemic triggers 25% increase in prevalence of anxiety and depression worldwide", 2.3.2022 in <https://www.who.int/news/item/02-03-2022-covid-19-pandemic-triggers-25-increase-in-prevalence-of-anxiety-and-depression-worldwide>.
- Robert Koch Institut:** "Aktuelle Ergebnisse zur Entwicklung der psychischen Gesundheit der erwachsenen Bevölkerung bei hochfrequenter Beobachtung", 2023 in https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/MHS/Quartalsberichte/2023-Q2_MHS-Bericht.pdf?__blob=publicationFile.
- Fisher, Yoav:** "What is really going on with mental health innovation in Israel", 30.11.2023 in <https://www.linkedin.com/pulse/what-really-going-mental-health-innovation-israel-yoav-fisher-0hd1f/?trackingId=1G6hQTPnTVasgoCLjP8lKA%3D%3D>.
- Ebd.
- Ebd.
- DGPPN:** "Psyche online – Chancen und Risiken der Digitalisierung", 2023 in <https://www.dgppn.de/schwerpunkte/e-mental-health.html>.
- 48forward:** "Fireside-Chat: Was ist eigentlich Mental Health Tech?", 08.02.2022 in <https://www.youtube.com/watch?v=fNbM4TrMc8Y&t=16s>.
- Fisher, Yoav:** "What is really going on with mental health innovation in Israel", 30.11.2023 in <https://www.linkedin.com/pulse/what-really-going-mental-health-innovation-israel-yoav-fisher-0hd1f/?trackingId=1G6hQTPnTVasgoCLjP8lKA%3D%3D>.
- DGPPN:** "Neue Lösungen für wachsenden Hilfebedarf", 2023 in <https://www.dgppn.de/schwerpunkte/versorgung.html>.
- Ärzteblatt:** "Psychiatrie-Reform: Auf halbem Weg stecken geblieben", 2001 in <https://www.aerzteblatt.de/archiv/25936/Psychiatrie-Reform-Auf-halbem-Weg-stecken-geblieben>; **DVSG:** "Psychiatrie", 2023 in <https://dvsg.org/themen/handlungsfelder/psychiatrie/#:~:text=In%20den%20verschiedenen%20Organisationen%20und,oder%20in%20der%20Therapie%20wahr.>
- Robert Koch Institut:** "Aktuelle Ergebnisse zur Entwicklung der psychischen Gesundheit der erwachsenen Bevölkerung bei hochfrequenter Beobachtung", 2023 in https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/MHS/Quartalsberichte/2023-Q2_MHS-Bericht.pdf?__blob=publicationFile.
- Ebd.
- DGPPN:** "Psyche online – Chancen und Risiken der Digitalisierung", 2023 in <https://www.dgppn.de/schwerpunkte/e-mental-health.html>.
- Bundesministerium für Gesundheit und Arzneimittel:** "Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) in der ärztlichen und psychotherapeutischen Versorgung. Chancen und Herausforderungen aus Sicht der Leistungserbringer", 22.09.2021 in https://www.bfarm.de/SharedDocs/Downloads/DE/BfArM/Publikationen/Bundesgesundheitsblatt/2021-10-Gerlinger.pdf?__blob=publicationFile.
- World Health Organization:** "COVID-19 pandemic triggers 25% increase in prevalence of anxiety and depression worldwide", 2.3.2022 in <https://www.who.int/news/item/02-03-2022-covid-19-pandemic-triggers-25-increase-in-prevalence-of-anxiety-and-depression-worldwide>.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

ELNET 

GIHF 

German Israeli
Health Forum for
Artificial Intelligence

Eine Initiative von ELNET

GIHF-AI ist eine Initiative von ELNET Deutschland, einer Denkfabrik und Netzwerkorganisation im Kontext der deutsch-israelischen Beziehungen. Wir arbeiten unabhängig und parteiübergreifend auf Grundlage gemeinsamer demokratischer Interessen und Werte.

Ein besseres gegenseitiges Verständnis wird durch Vernetzung und Informationsaustausch gefördert. Seit der Gründung 2007 fokussiert ELNET seine Arbeit dabei auf die Themenbereiche Außen- und Sicherheitspolitik, Antisemitismus sowie Innovation.

GIHF-AI

German Israeli
Health Forum for
Artificial Intelligence

eine Initiative von:

ELNET Deutschland e.V.

Albrechtstraße 22
10117 Berlin
deutschland@elnetwork.eu

Autorin: Lea Ledwon

Stand: 12.12.2023



gihf-ai.eu



[@GIHFAI](https://www.linkedin.com/company/gihfai)

KONTAKT

Carsten Ovens

CEO
ELNET Deutschland

Lea Ledwon

Program Manager GIHF-AI
ELNET Deutschland